

*Herr, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn.
(Psalm 27,11)*

Navigation fürs Leben

„Demnächst rechts abbiegen.“ Jeder, der ein Navigationsgerät in seinem Auto hat, kennt diese Ansage. Die freundliche Damenstimme aus dem Gerät führt mich punktgenau an mein Ziel. Einzige Voraussetzung ist, dass ich es richtig eingegeben habe.

Es gibt aber auch Nachteile, wenn man sich ausschließlich auf sein „Navi“ verlässt. Früher hat man sich den Weg auf der Karte herausgesucht, vielleicht sogar auf ihr markiert. Oder man hat sich an markanten Punkten während der Strecke orientiert. Mit dem Navi braucht man das nicht mehr zu tun. Die Elektronik wird's schon richten. Wehe nur, wenn sie mal ausfällt.

Bei Gott ist das anders. Er fällt nicht aus. Ganz im Gegenteil. Der Psalmist David weiß darum. Im 27. Psalm beschreibt er seine Gemeinschaft mit Gott. „Vor wem sollte ich mich fürchten?“ fragt er in der Gewissheit, dass sein Gott ihn nicht im Stich und in die Hände seiner Feinde fallen lässt. Er weiß aber auch, dass dieser Umstand seiner Treue und dem Vertrauen gegenüber Gott geschuldet ist. Der große Gott ist sein „Navi“. David ist sich sicher: Wer auf Gott vertraut, braucht sich um Wegweisung keine Gedanken machen.

Ein großes Kreditinstitut hat vor Jahren mit dem Slogan geworben: „Wir machen den Weg frei.“ Die Werbung wurde mit eindrucksvollen Trickbildern untermauert. Man sah, wie sich Schluchten so verengten, dass der Proband sie problemlos überwinden konnte.

Bei Gott ist das nicht so spektakulär. Sein Weg mit uns – den er uns weist – ist auf den ersten Blick nicht immer gerade und ohne Hindernisse. An der Geschichte Davids können wir das sehr eindrücklich erkennen. Aber wir dürfen gewiss sein, dass er uns auf jeden Fall ans Ziel führt. Und wenn wir dann zurücksehen, erkennen wir, dass Gottes Weg mit uns – trotz manchem Schlenker – immer zielgerichtet war und sich Hindernisse oftmals aufgelöst haben.